

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 50

Artikel: Nennenswerter Fortschritt der Koch- und Heizungsbranche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-579925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dennenswerter Fortschritt der Koch- und Heizungsbranche.

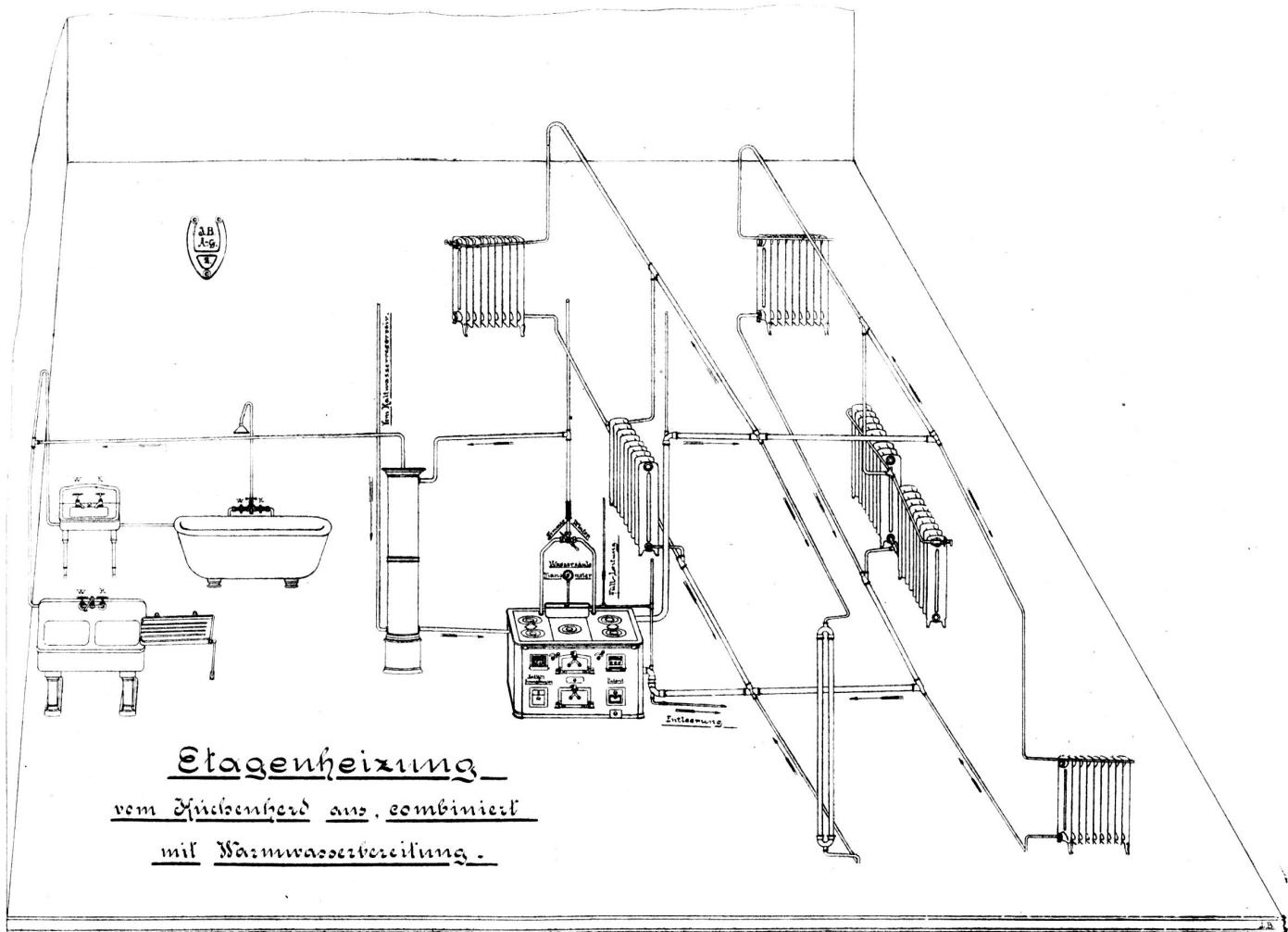
Die Firma J. Brunschwyler A.-G., Zürich & Locarno, erstellte im Anfang dieses Winters im Neubau des Hrn. Architekt Baur an der Bellieristrasse eine Etagenheizung vom Kuchenherd aus, nach ihrem eigenen patentierten System.

Obrwohl schon verschiedene Versuche gemacht worden sind, so wurde bis jetzt aber noch kein durchweg günstiger Erfolg erzielt, da solche Anlagen stets entweder nur als Heizung sich gut eigneten oder nur für die

ist zur vollsten Zufriedenheit der eingeladenen Gesellschaft ausgesessen.

Infolge dieses überaus günstigen Resultates hat Herr Architekt Baur sich veranlaßt gefsehen, der Firma J. Brunschwyler A.-G. sofort den Auftrag solcher Einrichtungen nicht nur in den sämtlichen 4 Etagen des genannten Hauses, sondern auch für die 4 Etagen seines andern Neubaues an der Klausstrasse Zürich V zu erteilen.

Diese sämtlichen Anlagen sind jetzt fertig erstellt und bewähren sich in jeder Beziehung auf das Vorzüglichste,



Kochzwecke vorteilhaftig wirkten, dagegen ist nunmehr obige Firma jetzt im Besitz eines Kochherdes mit speziell eingebautem Heizkessel, der allen Anforderungen einer solchen Anlage voll und ganz entspricht.

Eine Probe wurde im Beisein des Eigentümers, Herrn Jacq. Baur, Architekt, anfangs November 1906 vorgenommen, die in jeder Weise als zufriedenstellend sich erwies. Eine halbe Stunde nach der Anfeuerung des Herdes waren sämtliche 6 Radiatoren (Heizkörper) ganz durchwärm't und nach kurzer Zeit die Räume auf die vorgegebene Temperatur erhitzt. Zu gleicher Zeit, auch mit dem gleichen Feuer, wurde auf dem Herde gekocht, ohne daß die Heizung irgendwie beeinträchtigt wurde. Es wurde eine Mahlzeit für zirka 12 Personen, bestehend aus Erbsensuppe, Schweinefleisch mit Sauerkraut und Kartoffeln, sowie Boulets, welch letztere eine halbe Stunde später in den Braten gesetzt wurden, in 1 Stunde und 45 Minuten fertig erstellt. Alles

wovon sich jeder Interessent jederzeit selbst überzeugen kann.

Die Firma J. Brunschwyler A.-G. hat schon viele solcher Anlagen erstellt, besonders im Kanton Tessin und bewähren sich dieselben nicht nur für Etagen, sondern besonders auch für Villen und Einfamilienhäuser, so z. B. wurde im Sommer 1904 eine Villa in Monti bei Locarno eingerichtet und äußerte sich der Besitzer in einem diesbezüglichen Schreiben nach zweijährigem Betrieb an die genannte Firma wie folgt:

Die Firma J. Brunschwyler, Zürich & Locarno, richtete in meiner Villa in Monti bei Locarno die Zentralheizung (Warmwasserheizung) vom Kochherd aus ein; damit werden 16 Zimmer geheizt. Mit 20 bis 25 kg Koats erzielte ich 50° C Wasservärme, welche bei einer Außentemperatur von 0° C die Zimmer auf 20, bei Wind auf 18° C erwärmen. Bei vollem Betrieb wird über dem Kessel gekocht. Ich bin mit der Einrichtung völlig zufrieden.

Ferner wurde im Frühjahr 1906 bei Hrn. Zahnarzt Dr. Werner in Zürich in seinem Hause an der

Kasernestraße eine solche Anlage für 2 Etagen erstellt und erhielt die Firma nach einjährigem Betrieb von Genanntem das folgende Zeugnis ausgestellt:

Mit Gegenwärtigem bestätige ich der Firma des Herrn J. Brunschwyler, Zürich & Locarno, daß dieselbe in meinem Hause Kasernestraße im 1. und 2. Stock, die Etagenheizung vom Küchenherd aus mit seinem im Küchenherd eingebauten Patent-Umlaufstrom-Gliederkessel erstellt hat und ich mit der Anlage in jeder Weise voll und ganz zufrieden bin, indem dieselbe seit ihrer Erstellung im April 1906 stets tadellos funktioniert hat und keinerlei Störungen vorgekommen sind. Geheizt wurde der 1. und 2. Stock, bestehend aus je 5 Zimmern, vom Küchenherd aus, wozu ich, um die Zimmer bei einer Außentemperatur von -18°C auf $+18^{\circ}\text{C}$ zu bringen, in 24 Stunden 35–40 kg Brennstoff benötige.

Vom gleichen Küchenherd aus funktioniert auch gleichzeitig noch eine Warmwasserbereitung für Bad, Schüttstein und Toilette eingerichtet, mit welcher ich Tag und Nacht überall heißes Wasser zur Verfügung habe. Ich bin mit dieser Anlage zur Überzeugung gekommen, daß es sowohl für Privat- als Miethäuser die einzige richtige, beste und billigste Heizeinrichtung ist und kann daher jedem solche Anlagen aufs Wärmste empfehlen.

Bei dieser Art Kochherd ist die Anordnung getroffen, daß im Winter indirekt vom Kessel aus heißes Wasser für Bad, Schüttstein und Toilette entnommen werden kann. Die Winter- und Sommerfeuerung sind von einander unabhängig, das heißt, sobald die Heizungsperiode zu Ende ist, ist für den Sommer eine zweite Feuerung angebracht, um die Mahlzeiten bereiten zu können; in dieser Sommerfeuerung ist nun ein patentierter Wasserkost eingebaut, der die Heizwasserbereitung für den Haushalt erzeugt; durch diese Neuerung werden daher keine Heizschläuche mehr in den Herd eingebaut, indem der Rost vollständig den Zweck der letzteren erfüllt.

Der ganze Herd ist in allen Teilen äußerst solid konstruiert und durch die vollständige Ausnützung der Heizgase in jeder Beziehung Brennstoffsparer zu nennen.

Die gewöhnliche Größe des Herdes ist 1,33 m lang, 0,83 cm tief und 0,82 cm hoch und bildet der Herd zugleich eine schöne Küchenzerde.

Die Wassersäulenmaschine von U. Bossard Söhne in Zürich.

Man versteht unter einer Wassersäulenmaschine einen Motor mit Zylinder und Kolben, der durch den Druck des Wassers getrieben wird. Weil der ganze Druck auf dem Kolben gleich dem Gewicht der darüber stehenden Wassersäule ist, hat die Maschine den etwas pedantisch anmutenden Namen bekommen. Diese Maschinen wurden seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts im Bergbau vielfach zur Wasserhaltung verwendet. Besonders berühmt ist die von Reichenbach im Anfang des vorigen Jahrhunderts geschaffene Anlage, durch die Salzsole von Berchesgaden bis nach Rosenheim ge-

fördert wurde. Seitdem man in der Dampfmaschine einen Motor hat, der überall verwendbar ist, werden Wassersäulenmaschinen nur noch selten gebaut. Es gibt indessen noch immer Fälle, wo sie mit Vorteil gebraucht werden können.

Wenn man für die Versorgung einer kleineren Ortschaft oder eines einzelnen Gehöftes mit Wasser keine

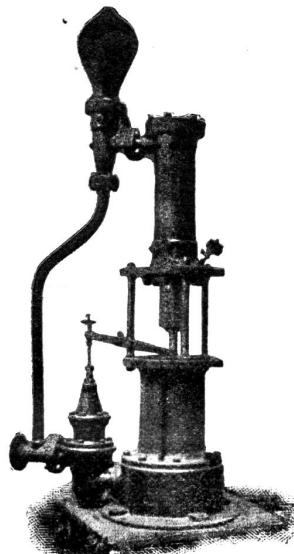
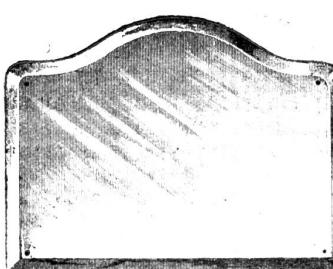


Fig. 1.

Quelle hat, die hoch genug liegt, um das Wasser mit natürlichem Gefälle und ausreichendem Druck an den Verbrauchsort abgeben zu können, wenn die Quelle vielleicht tiefer liegt als die Ortschaft, so bleibt nichts anderes übrig, als das Wasser künstlich zu fördern, d. h. in die Höhe zu pumpen. Hat man in der nächsten Nähe der Quelle ein Gefälle von einigen Metern zur Verfügung, so bietet der hydraulische Widder ein vorzügliches und billiges Mittel, einen Teil des Wassers hochzuheben. Es betrüge z. B. der Erguß der Quelle 100 l in der Minute, von der Quelle bis zum Widder stehe ein Stoßgefälle von 6 m zu Gebote, so darf man darauf rechnen, daß der Widder in der Minute etwa 10 l, also den zehnten Teil des Zuflusses, auf eine Höhe von 40 m über der Quelle hinaufschafft. Der Widder kann nicht wohl mit mehr als 6 m Stoßgefälle arbeiten, die Schläge werden sonst zu heftig und verursachen eine rasche Abnutzung. Geht der Ertrag der Quelle unter ein gewisses Maß zurück, so steht der Widder ab und läuft gar nicht mehr.

Hat man von der Quelle aus abwärts ein größeres Gefälle zur Verfügung, das mindestens 15 bis 20 m

Spiegelmanufaktur, Goldleisten- und Rahmen-Fabrik, Spiegel-Belaganstalt



A. & M. Weil vorm. H. Weil-Heilbronner
ZÜRICH
Telephon 4127
Spiegelglas

Beste Bezugsquelle für belegtes Spiegelglas
plan und facettiert
Ja Qualität, garantierter Belag.

Unser illustr. Katalog über **Toilette- und Badezimmer-Spiegel**, Kristall-Spiegelgläser facett mit polierten Kanten mit Nickelschrauben und Löchern steht Interessenten zur Verfügung.